

lex:tra



DaF-Lernkrimi A2-B1

mit Audio-CD

Der letzte Kuss

Ein Fall für Patrick Reich

Cornelsen



DER LETZTE KUSS

Von Volker Borbein, Christian Baumgarten
und Thomas Ewald

Illustriert von Detlef Surrey

DER LETZTE KUSS

Volker Borbein, Christian Baumgarten und Thomas Ewald
mit Illustrationen von Derlef Surrey

Lektorat: Pierre Le Borgne, Berlin

Layout und technische Umsetzung: Annika Preyhs für Buchgestaltung+
Umschlaggestaltung: Cornelsen Verlag Design

Weitere Titel in dieser Reihe

ISBN 978-3-589-01503-0	Tatort Krankenhaus
ISBN 978-3-589-01501-6	Jeder ist käuflich
ISBN 978-3-589-01502-3	Tödlicher Cocktail
ISBN 978-3-589-01504-7	Tod in der Oper
ISBN 978-3-589-01505-4	Der Mond war Zeuge
ISBN 978-3-589-01506-1	Liebe bis in den Tod
ISBN 978-3-589-01508-5	Die Spur führt nach Bayern
ISBN 978-3-589-01509-2	Tödlicher Irrtum
ISBN 978-3-589-01510-8	Gefährlicher Einkauf
ISBN 978-3-589-01511-5	Freude. Liebe. Angst.

www.cornelsen.de

Die Internetadressen und -dateien, die in diesem Werk angegeben sind, wurden vor Drucklegung geprüft. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Adressen und Dateien oder solche, die mit ihnen verlinkt sind.

1. Auflage, 1. Druck 2010

© 2010 Cornelsen Verlag, Berlin

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu den §§ 46, 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Druck: CS-Druck CornelsenStürtz, Berlin

ISBN 978-3-589-01514-6



Inhalt gedruckt auf säurefreiem Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft.

INHALT

Vorwort	4
Der letzte Kuss	7
Übungen zu <i>Der letzte Kuss</i>	40
Lösungen	47

Die beigelegte Audio-CD macht diesen Krimi auch zum vergnüglichen Hörerlebnis.

Sie können diese spannende Geschichte in Ihren CD-Spieler einlegen oder über einen mp3-Player zu Hause, bei einer Auto-, Zug- oder Busfahrt anhören und genießen.

VORWORT

Philipp wird Zeuge eines brutalen Banküberfalls¹. Philipp glaubt den Bankräuber² zu kennen. Er fühlt sich von ihm beobachtet, verfolgt und bedroht. In München kommt es zu einem dramatischen Ereignis.

Die Hauptpersonen der Geschichte sind:

Philipp Zufall

Kann er seine Liebe zu Aysche geheim halten?



Aysche Öztürk

Klassenkameradin und Freundin von Philipp.

Auf wen soll sie hören? Auf ihr Herz, auf ihre Familie?

Die Eltern von Aysche

Sie wollen das Beste für ihre Tochter, aber ...



1 plötzlicher Angriff mit Waffen auf eine Bank

2 Krimineller, der eine Bank überfällt

Richard Tauber
Kriminalhauptkommissar.
Er leitet die Untersuchungen
des Banküberfalls.



Constanze Reich
Sozialarbeiterin und Integrations-
beauftragte an der Willy-Brandt-Schule.
Sie sucht in München nach
dem Liebespaar.



Patrick Reich
Ehemann von Constanze und Privatdetektiv.

Ein Bankräuber
Wer ist er?



Orte der Handlung: Berlin und München
Zeit der Handlung: April bis Mai



Freitag, 30. April

Philipp geht gut gelaunt durch die Akazienstraße¹. Er hat die Kopfhörer seines MP3-Players aufgesetzt. Er hört seine Lieblingsmusik: Gangsterrap von 50 Cent². Philipp will auf der Bank nachsehen, wie viel Geld er auf dem Konto hat. In seiner Freizeit trägt der achtzehnjährige Schüler Zeitungen und Prospekte aus. Er will kontrollieren, ob die Firma sein Geld überwiesen hat. Bald geht es auf Klassenfahrt. Hoffentlich wird seine Freundin Aysche dabei sein. Das wäre toll. Er freut sich.

Es ist ein schöner Frühlingstag. Fußgänger und Radfahrer genießen³ die Sonne. Schulkinder spielen mit einem Ball auf dem Bürgersteig.

Es sind nur noch wenige Schritte bis zur Bankfiliale. Philipp setzt die Kopfhörer ab. In diesem Augenblick stürmt⁴ ein schwarz gekleideter, maskierter Mann aus der Bank. Er hat eine Pistole⁵ in der Hand. Er übersieht Philipp und stößt⁶ mit ihm zusammen. Philipp fällt hart auf den Rücken. Bei dem Zusammenprall ist die Gesichtsmaske des Mannes ver-

1 Straße im Bezirk Berlin-Schöneberg

2 Musik von Rappern mit krimineller Vergangenheit

3 an etwas Freude haben

4 sehr schnell herauskommen

5 Schusswaffe, Revolver

6 gegeneinanderprallen

rutscht⁷. „Den kenne ich doch ...“, schießt es Philipp durch den Kopf. Mit weit aufgerissenen Augen starrt⁸ er den Mann an, der drohend vor ihm steht, die Pistole in der Hand. „Du hältst deine Schnauze⁹, sonst lege¹⁰ ich dich um!“, sagt der
5 maskierte Mann mit leiser eiskalter Stimme. Dann rennt er davon.

Philipp steht langsam auf. Die Angst hat ihn gepackt. „Woher kenne ich den Typ bloß?“, fragt er sich. Er kommt nicht darauf.

10 In der Bank liegt ein Mann am Boden. Er blutet stark aus der Brust. Ist er tot? Ein älterer Mann sitzt auf einem Stuhl. Er sieht aus wie ein Häufchen Elend¹¹. Er ringt nach Luft. Niemand hilft ihm. Eine Frau hält sich am Bankschalter fest. Sie schüttelt ununterbrochen ihren Kopf. Sie schreit plötz-
15 lich. Ihr kleiner Hund hat sich von der Leine gerissen. Er bellt und läuft zwischen den Menschen hin und her. Bankmitarbeiter bewegen sich nicht von der Stelle. Auch sie stehen unter Schock. Philipp ist entsetzt. Jetzt begreift er, was passiert ist.

20 Endlich hört er die Polizeisirenen. Die Kopfhörer hängen ihm lose um den Hals. Daraus kommt immer noch die Musik von 50 Cent. Sie handelt von Bandenkriegen in Brooklyn¹².

7 hat sich verschoben

8 lange und fest ansehen

9 den Mund halten, schweigen

10 töten

11 sehr traurig aussehen

12 großer Bezirk in New York City

Drei Polizeiautos halten vor der Bank. Mehrere Polizisten steigen aus. Einer von ihnen trägt keine Uniform. Er geht in die Bank.

„Mein Name ist Richard Tauber. Ich bin Kriminalhauptkommissar und ich leite die Ermittlungen in diesem Fall. Ich muss Sie alle befragen. Bitte beschreiben Sie mir genau, was passiert ist.“ Er geht zu einem der Bankangestellten. „Gibt es hier einen Raum, in dem ich einzeln mit allen sprechen kann?“ „Ja, dort drüben“, antwortet der junge Mann und zeigt mit dem Arm nach rechts auf eine geschlossene Tür.

„Woher nur kenne ich den Täter?“, fragt sich Philipp.





Mittwoch, 5. Mai

„Die Zeit ist um. Bitte legen Sie Ihre Arbeit an den Rand des Tisches. Vergessen Sie nicht, Ihre Namen und Ihre Klasse auf das Deckblatt zu schreiben“, sagt Oberstudienrat
5 Dr. Josef Craemer in strengem Ton zu den Schülern. Schnell schreibt Aysche noch den letzten Satz.

„Verlassen Sie jetzt alle den Raum.“ Zweiunddreißig Schüler und Schülerinnen der Abschlussklassen des beruflichen Gymnasiums für Gesundheit gehen hinaus.

- 10 Unten an der Ecke zur Turnhalle¹³ wartet Philipp auf Aysche. Er nimmt sie in seine Arme.

Seit ein paar Monaten sind beide ein Paar.

Philipp hat Aysche in der Theater-AG¹⁴ zum ersten Mal gesehen. In den Proben sind sie sich näher gekommen.

13 Sporthalle

14 AG = Arbeitsgemeinschaft

Ungleicher könnte ein Paar nicht aussehen. Aysche ist zierlich¹⁵. Ihre langen schwarzen Haare passen zu ihrer bevorzugten Farbe der Kleidung: schwarz. Sie trägt mit Vorliebe Jeans und modische Schuhe. Eine weiße Bluse bildet einen lebhaften Kontrast zu ihren Wimpern¹⁶ und dunkelbraunen Augen. Silberne Armreife¹⁷ unterstreichen ihre schmalen Hände. Aysche wirkt größer als sie ist: 1,67 m. Ihre sanfte¹⁸ Stimme hat Philipp fasziniert.

Philipp ist größer als seine Freundin: 1,85 m. Seine blonden Haare fallen auf breite Schultern. Ihm ist anzusehen, dass er intensiv Sport treibt. Im rechten Ohr trägt er einen kleinen goldenen Ring. Aysche liebt die Augenfarbe ihres Freundes: ein strahlendes Blau.

„Wie fandest du die Klausur¹⁹?“, fragt Philipp. „Ich konnte mit der letzten Frage zur Liebe zwischen Romeo und Julia²⁰ wenig anfangen.“

Aysche lacht.

„Ach, das war doch einfach. Ich hätte noch viel mehr schreiben können. Findest du nicht auch, dass wir Ähnlichkeiten mit Romeo und Julia haben?“

Philipp ist nachdenklich geworden.

„Hoffentlich nicht. Wir wollen noch lange leben und vor allem zusammenbleiben.“

Zärtlich sieht Philipp Aysche an. Sie drückt seine Hand, sanft, ganz sanft.

15 schlank, schmal

16 kurzes Haar am Rand des Augenlids

17 Schmuck für die Arme

18 ruhig, freundlich, angenehm

19 schriftliche Prüfung

20 Trauerspiel von William Skakespeare (1564–1616)

Eigentlich trennen Philipp und Aysche Welten. Aysche und ihr zwei Jahre jüngerer Bruder Mehmet sind in Deutschland geboren. Der Vater arbeitet als Busfahrer bei der BVG²¹ und kennt durch seine Tätigkeit Berlin besser als viele Berliner.

5 Die Mutter hat vor zwei Jahren eine kleine Änderungs-
schneiderei²² in einer Nebenstraße der Bergmannstraße²³ er-
öffnet, nicht weit von ihrer Wohnung. So kann sie Familie
und Arbeit miteinander vereinen.

Die Eltern haben hart gearbeitet, um so weit zu kommen.

10 Sie haben sich dem deutschen Alltag angepasst²⁴ und leben
gleichzeitig in ihrer türkischen Welt. In der Familie wird tür-
kisch gesprochen. Es gelten türkische Traditionen und
Werte.

Die Eltern von Aysche wissen nicht, dass ihre Tochter mit

15 einem deutschen Jungen geht. Sie haben andere Pläne für
ihre Tochter. Sie sehen ihre Zukunft an der Seite eines türki-
schen Ehemanns.

Noch halten Philipp und Aysche ihre Beziehung geheim.
Manchmal hat Aysche deshalb ein schlechtes Gewissen²⁵

20 ihrer Familie gegenüber. Philipps Vater ist Chefarzt einer
Privatklinik. Seine Mutter ist nicht berufstätig. Die Familie
wohnt in einem großen Haus in der Nähe des Schöneberger
Rathauses. Philipp ist Einzelkind.

21 Berliner Verkehrsgesellschaft

22 Werkstatt, in der man Kleidungsstücke ändert, damit sie den
Kunden passen

23 www.bergmannstrasse.de

24 so leben wie die anderen

25 das Gefühl, etwas Unrechtes zu tun



Mittwoch, 5. Mai, am frühen Nachmittag

„Du, ich freue mich auf unsere Klassenfahrt nach München. Bald haben wir einige Tage Zeit für uns. Aysche, hast du mit deinen Eltern gesprochen?“

5 „Meine Eltern wollen nicht, dass ich an der Klassenfahrt teilnehme.“

„Warum nicht?“, fragt Philipp. Er ist enttäuscht.

„Meine Eltern haben Angst um mich. Sie wollen nur mein Bestes.“

10 Aysche hat Tränen²⁶ in den Augen. „Rede noch mal mit ihnen“, sagt Philipp. „Das hat keinen Sinn. Ich kann reden, so viel ich will, aber sie hören nicht auf mich.“

| 26 salzige Flüssigkeit, die aus den Augen kommt

Beide schweigen.

„Ich habe eine Idee“, sagt Philipp.

„Welche?“

5 „Die Sozialarbeiterin der Schule, Constanze Reich, begleitet die Klassenfahrt. Sie kann mit deinen Eltern sprechen.“

„Das ist eine gute Idee. Ich werde morgen in der großen Pause mit ihr darüber reden.“

10 „Lass uns jetzt einen Kaffee trinken. Ich bin von der Klausur noch völlig genervt“, schlägt Philipp vor.

Aysche schaut auf ihre Uhr. „Tut mir leid, das geht nicht. Meine Eltern wissen, dass ich jetzt Schulschluss habe.“

„Schade. Dann begleite ich dich bis zum Bus.“ Hand in Hand gehen sie zur Haltestelle.

15 Freitag, 7. Mai

Es klingelt an der Wohnungstür. Aysche öffnet. Constanze Reich tritt ein und begrüßt die Eltern auf Türkisch. Die Eltern sind angenehm überrascht. Das Eis ist gebrochen. „Der Türkischkurs an der Volkshochschule²⁷ hat sich
20 gelohnt“, denkt Constanze.

Constanze nimmt im Wohnzimmer Platz. Sie blickt um sich. An den Wänden hängen bunte Bilder von türkischen Landschaften. Auf der dunkelroten Couch sind mehrere Kopfkissen. Im Fernsehen läuft ein türkischer Heimatfilm. Herr
25 Öztürk stellt den Ton leiser. Frau Öztürk serviert heißen Tee in Gläsern.

| 27 siehe: *Gefährlicher Einkauf*

„Es ist wichtig, dass Ihre Tochter an der Klassenfahrt nach München Ende Mai teilnimmt. Unter anderem ist ein Besuch der Aufführung ‚Romeo und Julia‘ am Residenztheater²⁸ geplant. Die Schüler haben die Möglichkeit, mit dem Dramaturgen, dem Regisseur und den Schauspielern über das Stück zu sprechen. Ihre Tochter hat Deutsch als Leistungsfach und wird in der mündlichen Prüfung über das Theater befragt.“

„Möchten Sie noch ein Glas Tee?“ , fragt die Mutter.

10 „Gerne. Er schmeckt sehr gut.“

„Unsere Tochter ist noch nie alleine weg gewesen. Es kann so viel passieren. Ich möchte nicht, dass Aysche bei der Verwandtschaft ...“ Der Vater sucht nach Worten. „Dass die Verwandtschaft schlecht von Aysche redet.“ Sorgenvoll
15 sieht er Frau Reich an.

„Ich verstehe Sie, Herr Öztürk. Ich kann Sie beruhigen. Sie können sicher sein, dass Ihre Tochter bei mir in guten Händen ist. Außerdem fahren ihr Deutschlehrer und ihre Biologielehrerin mit nach München.“

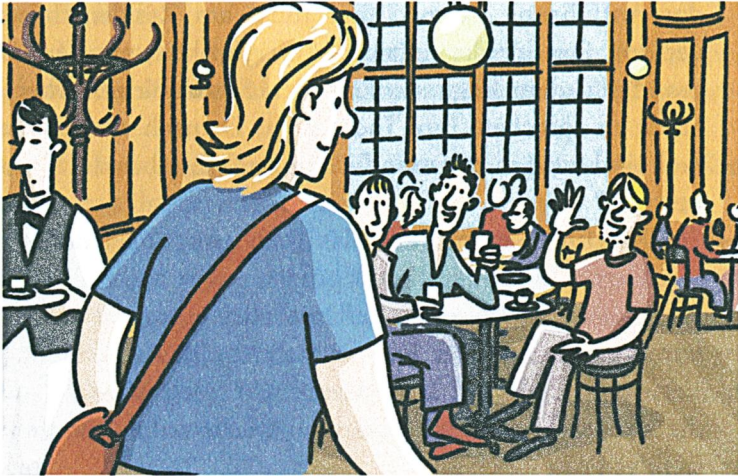
20 „Frau Reich, ich vertraue Ihnen Aysche, unsere Tochter, an. Bitte enttäuschen Sie mein Vertrauen nicht.“

Der Vater sagt nichts mehr. Er steht auf.

„Ich muss jetzt gehen. Meine Schicht fängt bald an. Auf Wiedersehen.“ Auch Constanze steht auf und gibt ihm die
25 Hand. Die Mutter bringt Constanze zur Tür.

Aysche ist glücklich. Zufrieden geht sie in ihr Zimmer. Sie schickt Philipp eine SMS.

28 <http://wikipedia.org/residenztheater>



Mittwoch, 12. Mai, am Nachmittag

Philipp betritt das Café ‚Einstein‘²⁹. Er geht auf den Tisch zu, an dem seine Schulkameraden Daniel, Christoph und Tobias sitzen.

5 „Hallo!“, begrüßt Philipp seine Freunde.

„Ich hoffe, ihr habt nicht zu lange auf mich gewartet.“

„Überhaupt nicht. Wir sind auch eben erst angekommen“, antwortet Tobias mit einem Blick auf seine beiden Klassenkameraden.

10 „Was darf ich Ihnen bringen?“

Der Kellner nimmt die Bestellung auf: zwei Cola, einen Orangensaft und ein Tonic Water.

„Warten wir noch auf Nadine?“, fragt Tobias.

²⁹ www.cafeeinstein.com

„Nein. Sie kommt nicht. Sie hat mal wieder Stress mit ihrem Freund. Eine Geschichte ohne Ende.“

5 „Kommen wir sofort zur Sache!“, sagt Daniel. „Wann und wo findet unsere Fete zum Schulabschluss statt? Es soll eine tolle Party werden. Wer weiß, wann wir uns je alle wiedersehen. Lasst uns mit der Planung beginnen.“

Nach 90 Minuten sind alle wichtigen Fragen geklärt. Philipp verteilt die Aufgaben für die Vorbereitung des Festes.

„Noch mal dasselbe?“, fragt der Kellner.

10 „Ja.“

„Für mich nicht“, antwortet Christoph. Er schaut auf seine Uhr. Unruhig bewegt er sich seit mehreren Minuten auf seinem Stuhl hin und her.

15 „Eine wichtige Frage ist doch noch offen. Wen von unseren Lehrerinnen und Lehrern laden wir ein?“ Tobias schaut seine Schulkameraden an.

„Können wir ein anderes Mal darüber sprechen? Ich habe noch eine Verabredung. Ich müsste schon längst weg sein.“ Christoph zieht seine Jacke an.

20 Die anderen grinsen³⁰.

„Geh schon. Wir wollen deinem Glück nicht im Wege stehen“, ermuntert Tobias seinen Klassenkameraden.

Christoph legt Geld auf den Tisch und verabschiedet sich schnell.

25 „Der hat es aber eilig“, sagt Daniel. „Na ja, er ist frisch verliebt. Übrigens Philipp, wie geht es deiner Freundin.“

| 30 lächeln, sich lustig machen



Mittwoch, 12. Mai, am Nachmittag

Daniel macht eine kleine Pause, um sich Aufmerksamkeit zu verschaffen.

„Philipp, in der letzten Zeit habe ich dich oft mit Aysche
5 zusammen gesehen. Läuft was zwischen euch?“

Philipp wird rot. Er weiß nicht, was er sagen soll. Er
hatte bis jetzt geglaubt, dass niemand über seine Beziehung
zu Aysche Bescheid wusste. Aber warum weiter Versteck
spielen? Warum seine Liebe verheimlichen³¹? Daniel hustet.
10 Neugierig sieht er seinen Freund Philipp an. Philipp antwor-
tet nicht. Er sieht aus dem Fenster. Menschen gehen vorbei.
Touristen bleiben am Eingang vor dem Café stehen. Sie lesen
die Speisekarte.

Der Blick von Philipp fällt auf einen Mann.

15 Philipp erschrickt.

31 nicht zeigen, verschweigen

Bilder vom Tag des Bankraubes am 30. April ziehen wie in Zeitlupe³² an ihm vorbei. Plötzlich ist wieder der maskierte Mann mit der Pistole in der Hand vor seinen Augen. Dieser Anblick ist im Kopf von Philipp wie festgebrannt.

5 „Du hältst die Schnauze, sonst lege ich dich um.“

Philipp erwacht wie aus einem tiefen Traum.

Er lässt sein Glas fallen. Mit einem lauten Krach zerspringt das Glas auf dem Boden.

„Was ist mit dir los?“, fragt Daniel.

10 „Du bist weiß wie die Wand.“

„Ich habe ihn gesehen“, antwortet Philipp mit leiser und zitternder Stimme.

„Wen?“

„Den Bankräuber.“

15 „Wen?“

„Den Bankräuber“, wiederholt Philipp.

„Wo?“

„Vor dem Eingang zum Café.“

20 „Vor dem Eingang steht niemand. Philipp, du siehst Gespenster³³.“

Daniel und Tobias versuchen, ihren Freund Philipp zu beruhigen.

Philipp weiß, dass er sich nicht irrt. Immer wieder denkt er darüber nach, an wen ihn der Bankräuber erinnert. Er hat
25 ihn schon einmal gesehen und gehört, wenn nicht sogar mehrere Male. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis sich das

32 sehr, sehr langsam

33 Phantom, Geist

Puzzle in seinem Kopf zusammensetzt und ein Bild ergibt.
Der Bankräuber weiß das auch! Angst steigt wieder in Philipp hoch.

Die Klassenkameraden verabschieden sich. Jeder geht seinen
5 eigenen Weg nach Hause.

Auch Philipp.

Er fühlt sich beobachtet.





Mittwoch, 12. Mai, am Nachmittag

„Hat Daniel recht ? Sehe ich wirklich Gespenster?“

Philipp versucht, sich zu beruhigen, während er zu dem mit Aysche verabredeten Treffpunkt geht.

- 5 „Ich habe den Bankräuber doch gesehen. Wenn ich mich nur daran erinnern könnte, wer der Kerl ist. Ich habe ihn schon früher gesehen. Ich kenne ihn.“

Philipp bleibt stehen und atmet tief durch.

- 10 Er möchte Aysche gerne eine Kleinigkeit mitbringen. Auf der anderen Straßenseite ist ein Geschäft, wo es Bücher, Zeitschriften, Süßigkeiten und Geschenkartikel gibt. Der Gedanke an seine Freundin vertreibt³⁴ für einige Augenbli-

| 34 vergessen lassen

cke die Angst. Der Verkehr ist stärker geworden. Philipp verlässt den Bürgersteig und geht auf die Straße.

Ein schwarzer Wagen rast³⁵ direkt auf ihn zu. Philipp reagiert blitzschnell. Er springt zurück. Der Wagen rast an ihm
5 vorbei. Philipp will sich die Nummer merken, doch es ist zu spät.

Ein Fußgänger kommt auf ihn zu.

„Ist Ihnen etwas passiert?“

„Nein, nein“, antwortet Philipp. „Es ist nur der Schreck.“

10 Der Fußgänger schüttelt mit dem Kopf.

„Der Fahrer war bestimmt besoffen³⁶. Sie haben toll reagiert, alle Achtung.“

„Kennen Sie den Fahrer?“, fragt Philipp.

15 „Nein, aber das Auto habe ich schon gesehen. Das steht hier oft in der Gegend. So eine Luxuskarosse³⁷ fällt auf. Ich stehe Ihnen als Zeuge zur Verfügung, wenn Sie zur Polizei gehen. Hier ist meine Visitenkarte.“

„Na also“, denkt Philipp. „Jetzt kommen wir der Sache näher. Der Bankräuber muss hier in der Nähe wohnen.“

20 Philipp bedankt sich bei dem Passanten und geht mit festen Schritten über die Straße.

Das bunte Schaufenster des kleinen Geschäfts wirkt einladend. Drinnen herrscht eine angenehme Atmosphäre. Es riecht nach Süßigkeiten und Kaffee. Philipp kauft für Aysche
25 eine kleine Packung Pralinen und verlässt den Laden.

35 sehr schnell fahren

36 war betrunken, hatte zu viel Alkohol getrunken

37 sehr teures Auto



Mittwoch, 12. Mai, am späten Nachmittag

Philipp erzählt Aysche, was ihm auf der Straße passiert ist. Sie entschließen sich, zur Polizei zu gehen. Ein junger Polizeibeamter nimmt Philipps Personalien auf.

- 5 Der Polizeibeamte macht sich Notizen über den Vorfall.
„Gab es Zeugen?“
„Ja.“
Philipp überreicht die Visitenkarte des Fußgängers.
„Gut. Den werde ich später befragen.“
- 10 „Herr ...“, der junge Polizist schaut in seine Notizen, „Herr Zufall. Sie haben den Verdacht geäußert, dass der bisher noch unbekannte Autofahrer oder die unbekannte Autofahrerin Sie mit Absicht umfahren, ja tödlich verletzen wollte.“

Können Sie Ihren Verdacht begründen? Oder kann es sich wirklich nur um einen, entschuldigen Sie, Zufall handeln? Ein betrunkenen Autofahrer?“

„Zufall, Zufall“, sagt Philipp. „Natürlich. Alles ist
5 möglich. Aber hören Sie. Im April wurde ich Zeuge eines Banküberfalls. Der Bankräuber hat gedroht, mich zu töten. Er muss mich kennen bzw. ich ihn. Seit dem 30. April fühle ich mich beobachtet. Und dann heute dieser Zwischenfall³⁸. Das nächste Mal hat er vielleicht mehr Glück! Bitte, unter-
10 nehmen Sie etwas!“

Der junge Polizist guckt Philipp noch immer ungläubig³⁹ an.

„Glauben Sie mir, wir tun, was wir können. Wir suchen zuerst die Person, die es angeblich⁴⁰ auf Sie abgesehen hat.
15 Haben wir den Halter des Wagens, ist das Problem vielleicht gelöst. Es dürfte nach Ihrer Beschreibung und nach der Beschreibung durch den Zeugen nicht allzu schwer sein, das Auto zu finden. Im Moment können wir nicht mehr tun, leider. Wir melden uns bei Ihnen, wenn wir mehr wissen.
20 Wir rufen Sie an.“

Nachdem Philipp das Protokoll unterschrieben hat, verlässt er mit Aysche das Kommissariat.

Sie sind enttäuscht. Sie hatten mehr Hilfe erwartet.

„Ach, das hätte ich fast vergessen. Das ist für dich, meine
25 Liebe.“

Erst gibt Philipp seiner Freundin einen Kuss, dann die Pralinen.

38 plötzliches, unangenehmes Ereignis

39 mit großem Zweifel

40 noch nicht sicher; *hier*: nach Ihrer Aussage



Dienstag, 18. Mai

Es ist ein warmer sonniger Frühlingstag. Die Mittagssonne zeigt sich von ihrer besten Seite. Aysche und Philipp gehen Hand in Hand spazieren.

- 5 Der Deutschlehrer ist krank geworden, eine Vertretung gab es nicht und so endete der Unterricht zwei Stunden früher als geplant. Für Aysche und Philipp zwei gewonnene Stunden, die sie voll auskosten⁴¹. Sie haben sich so viel zu sagen. Sie wissen nicht, wo sie anfangen sollen. Sie genießen
10 das Zusammensein, die Mai-Sonne, den Tiergarten⁴².

Sie sind nicht allein an diesem herrlichen Tag. Sie begegnen anderen Spaziergängern, Liebespaaren, Radfahrern und von der Leine gelassenen Hunden. Hundebesitzer rufen ihre

41 intensiv genießen

42 www.berlin-tourist-information.de

Hunde zurück, die widerwillig gehorchen⁴³ und nur langsam zurückkommen. Vögel singen. Büroangestellte verbringen ihre Mittagspause im Park. Sie essen ihre mitgebrachten Brote und unterhalten sich mit Kollegen. Sie lachen.

5 Aysche und Philipp setzen sich auf eine Bank.

„Kennst du München?“, fragt sie.

„Ja. Ich bin schon mehrere Male da gewesen“, sagt Philipp. „Ein Onkel wohnt in der Nähe des Olympiastadions⁴⁴. Er besitzt in einem ehemaligen Fabrikgebäude im obersten Stockwerk ein Loft. Er hat einen herrlichen Blick über die Stadt. Aber was erzähle ich dir. Wir werden ihn besuchen.“

Philipp macht eine kleine Pause.

15 „Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie sehr ich mich auf die gemeinsame Zeit mit dir freue.“

„Ich mich auch, Philipp. Mit dir bin ich glücklich. Bald haben wir unser Abitur⁴⁵ in der Tasche. Uns gehört die Zukunft.“

Sie küssen sich.

20 Ein schwarz gekleideter Mann geht langsam auf die Bank zu. Er lächelt Philipp an und geht weiter.

Philipp fängt an zu zittern. Sein Gesicht wird weiß. Er friert trotz der Wärme.

25 „Was ist los mit dir?“, fragt seine Freundin erschrocken. Sie nimmt ihn in ihre Arme.

43 nicht gerne tun, was andere sagen oder wollen

44 www.olympiastadion.de

45 abschließende Prüfung an einer höheren Schule, z. B. an einem Gymnasium

„Halt die Schnauze, sonst lege ich dich um!“, hat der Bankräuber zu mir gesagt.

Aysche, ich glaube, nein, ich bin sicher, dass der Verbrecher mich zum Schweigen bringen will. Er denkt, dass ich ihn kenne. Ich fühle mich beobachtet. Ich habe Angst. Auch um dich. Ich will dich nicht in Gefahr bringen.“

Das Reden tut ihm gut. Nach und nach beruhigt sich Philipp.

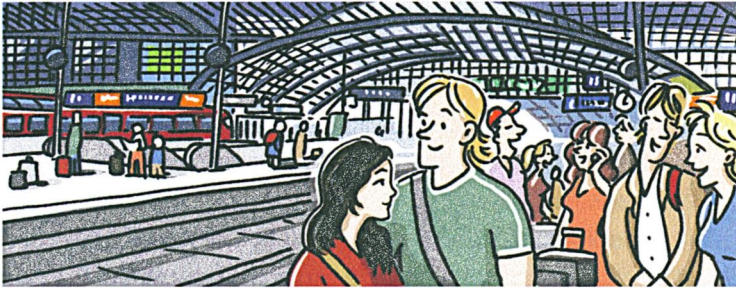
Sie stehen auf und setzen ihren Spaziergang fort.

10 „Gemeinsam stehen wir das durch“, sagen beide zur gleichen Zeit.

Wind kommt auf. Die Sonne verschwindet hinter dunklen Wolken.

Es beginnt zu regnen.





Dienstag, 25. Mai

Endlich ist es soweit. Die Schüler der beiden Klassen stehen am Bahngleis.

„Auf Gleis eins fährt ein in wenigen Minuten der ICE nach
5 München. Planmäßige Ankunft 8.48 Uhr, planmäßige Ab-
fahrt 8.58 Uhr. Vorsicht bei der Einfahrt des Zuges. Wir
wünschen allen Reisenden eine gute Fahrt mit der Deutschen
Bahn.“

Auf dem Berliner Hauptbahnhof⁴⁶ herrscht Hochbetrieb⁴⁷.
10 Die Geschäfte sind voll. Musik und Ansagen des Personals
sind überall zu hören. Es ist laut. Viele Menschen warten auf
Züge, andere eilen zu den Ausgängen.

Philipp und Aysche stehen nebeneinander direkt an den
Gleisen. Die Schüler unterhalten sich, machen Scherze und

46 www.berlin.de/orte/sehenswuerdigkeiten/hauptbahnhof

47 es ist viel los

lachen. Philipp ist zufrieden. Aysche und er werden in München endlich Zeit füreinander haben.

„Da kommt der Zug“, ruft Aysche freudig. Philipp lächelt.

5 „Dann kann es ja losgehen.“ Er bückt⁴⁸ sich, um seine Reisetasche aufzunehmen. Als er sich wieder aufrichten will, spürt er plötzlich einen heftigen Stoß in den Rücken. Er fällt nach vorne. Sein Herz schlägt wild. Er will sich irgendwo festhalten, aber der Stoß war zu stark. Seine Hände greifen
10 ins Leere. Im letzten Moment wird er festgehalten.

Daniel hat seinen Arm gepackt und ihn zurück gerissen. Eine Sekunde später ist der Zug da.

„Was machst du denn für Sachen?“, fragt Daniel seinen Freund. Philipp ist noch ganz erschrocken und weiß im
15 Gesicht: „Ich glaube, mich hat jemand gestoßen ...“, stammelt⁴⁹ er. Daniel und Aysche gucken sich um. „In diesem Gewühl⁵⁰ kann das jeder gewesen sein“, sagt Daniel. „Lasst uns einsteigen.“

Als Philipp endlich neben Aysche sitzt und ihre sanfte
20 Stimme hört, beruhigt er sich allmählich. Er denkt nach.

Wurde er gestoßen? War es der Bankräuber? Oder hat ihn nur jemand ohne Absicht angerempelt?

Philipp beschließt, mit Constanze Reich über alles zu reden. Ihr Mann ist Privatdetektiv. Er weiß vielleicht, was in
25 solchen Situationen zu tun ist.

Es wird ein langes Gespräch im ICE von Berlin nach München.

48 den Oberkörper nach vorn und nach unten beugen

49 undeutlich sprechen

50 dichtes Durcheinander, Menschenmenge



Freitag, 28. Mai, am Abend vor der Heimfahrt

Die Schüler haben die Klassenfahrt genossen. München gefällt ihnen. Die Aufführung von ‚Romeo und Julia‘ hat alle beeindruckt. Aysche hat einen neuen Berufswunsch:
5 Schauspielerin.

Die Schüler sitzen mit der Sozialarbeiterin Constanze Reich und dem Oberstudienrat Dr. Josef Craemer im Aufenthaltsraum des Jugendhotels. Seine Kollegin, die Biologielehrerin, ist bereits ins Bett gegangen. Sie hat starke Kopfschmerzen.

Die Schüler erzählen von ihrem Besuch im Hofbräuhaus⁵¹.

„Es waren viele Japaner da, wir haben mit ihnen gesungen. Wir kannten den Text des Liedes ‚In München steht ein Hofbräuhaus‘ nur zur Hälfte. Die Japaner haben das Lied
5 auswendig gesungen.

Constanze, wir haben jeder zwei Liter Bier, also zwei Maß getrunken.“ Einige Schüler zeigen Constanze die gekauften Bierkrüge. „Wir haben Ihnen einen Bierkrug mitgebracht.“

10 Daniel überreicht Constanze eine Maß.

Constanze lacht und sagt: „Ich schaffe es nicht, einen Liter Bier zu trinken. Mein Mann Patrick vielleicht.“

Constanze schaut auf ihre Uhr. Mitternacht ist vorüber. Alle Schüler sollten um 23 Uhr im Hotel sein.

15 „Wo sind Aysche und Philipp?“, fragt Constanze.

Einige Schüler gucken zu Boden oder pfeifen⁵² in die Luft. Andere kichern⁵³.

„Vielleicht wollen sie endlich mal allein sein. Sie sehen sich ja sonst nur in der Schule“, sagt Daniel.

20 Constanze wird ernst. „Daniel! Was meinst du mit ‚endlich mal allein sein‘? Du willst doch nicht etwa sagen, dass ...“

„Genau das will ich sagen. Falls Sie es noch nicht bemerkt haben, die beiden lieben sich.“

25 Constanze ist besorgt.

51 *www.hofbraeuhaus.de*

52 *hier*: so tun, als ob man mit der Sache nichts zu tun hätte

53 lachen

„Wo sind Aysche und Philipp? Wer weiß, wo sie sind? Ich mache mir Sorgen. Vielleicht ist ihnen etwas passiert.“ Ihre Stimme wird immer lauter.

„Wo sind die beiden? Heraus mit der Sprache!“

5 Constanze sieht jeden Schüler einzeln an. Es ist still geworden im Aufenthaltsraum des Jugendhotels.

„Daniel, du bist Philipps bester Freund. Wohin ist er mit Aysche gegangen?“ Daniel schweigt.

„Sag endlich, was du weißt!“, sagt Constanze energisch.

10 „Ich weiß es nicht genau. Ich weiß nur, dass er Freunde oder Verwandte besuchen wollte. Genaues kann ich Ihnen aber nicht sagen.“

„Gib mir die Handynummern von Philipp und Aysche!“

Constanze ruft beide Nummern an.

15 Sie sind nicht zu erreichen.

Constanze wird nervös. Sie denkt an das Versprechen, das sie Aysches Eltern gegeben hat. Ihr fällt das Gespräch mit Philipp im Zug ein. „Der Bankräuber!“, schießt es ihr durch den Kopf.

20 Hektisch ruft sie ihren Mann an.





In der Nacht zum Samstag, 29. Mai

„Hilfe! Hilfe! Hört uns denn niemand? Hilfe!“

„Hörst du was, Aysche? Hör genau hin!“

Philipp und Aysche halten ihr Ohr an die Wand. Sie wagen
5 kaum zu atmen, um jedes Geräusch⁵⁴ hören zu können.
Niemand antwortet. Sie schlagen an die Wand. Nichts passiert. Stille.

Sie haben keine Kraft mehr.

Es ist dunkel. Ihr letztes Streichholz ist verglüht⁵⁵. Das
10 Display des Handys ist erloschen⁵⁶.

54 Laut, Ton

55 ausgehen, nicht mehr brennen

56 dunkel werden, nicht mehr leuchten

„Philipp, niemand weiß, wo wir sind. Niemand kann uns helfen. Ich habe solche Angst. Und dann diese unheimlichen Geräusche. Was hat das zu bedeuten?“

„Der Albtraum⁵⁷ hat bald ein Ende, Aysche, glaub mir.

5 Ich bin bei dir. Wir haben uns.“

Philipp macht sich und Aysche Mut. Sie drückt ihren Kopf ganz fest an die Brust von Philipp.

„Aysche, ich habe Hunger. Hast du etwas zu essen?“

10 Aysche tastet⁵⁸ in ihrer Tasche. Sie findet ein paar Pralinen. Sie sucht Philipps Hand.

„Hier, die Packung ist noch halb voll. Es war dein Geschenk, vielleicht dein letztes.“

Aysche beginnt zu weinen, erst leise, und dann immer heftiger und lauter.

15 Philipp nimmt seine Freundin in die Arme.

„Aysche, meine Liebe, nein, das sind wirklich nicht die letzten Pralinen, die ich dir geschenkt habe. Wenn wir wieder frei sind, kaufe ich dir die beste Schokolade der Welt. Du bekommst alles, was du willst. Aysche, ich liebe dich.“

20 „Ist noch Wasser da?“, fragt Aysche. „Ich habe Durst. Mein Mund und mein Hals sind so trocken.“

„Nein, leider nein.“

Die Stimme von Philipp ist leiser geworden.

25 Sie legen sich auf den Boden. Sie trösten⁵⁹ sich gegenseitig.

57 schlechter Traum, der Angst macht

58 vorsichtig mit den Händen suchen

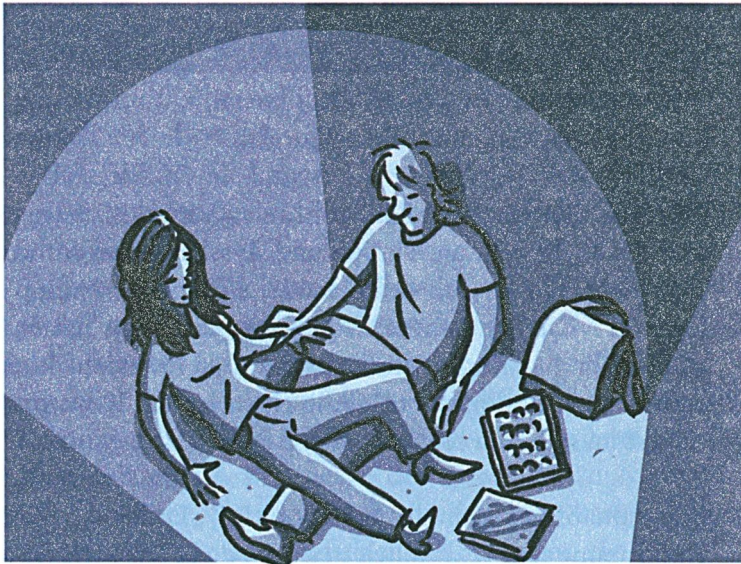
59 sich Mut machen

Ein furchtbarer Verdacht steigt in Philipp hoch: Hat ihm der Bankräuber eine Falle⁶⁰ gestellt?

Diesen Gedanken behält er für sich. Er will Aysche damit nicht belasten⁶¹.

- 5 Philipp und Aysche kämpfen gegen Müdigkeit und aufkommende Panik. Sie haben das Zeitgefühl verloren. Sie wissen nicht mehr, ob sie wach sind oder träumen.

Eng umschlungen⁶² liegen sie auf dem Boden ihres Gefängnisses und schlafen.



60 *bier*: jemanden an einen Ort locken, um ihn dort gefangen zu halten

61 beunruhigen

62 fest umarmt; sich in den Armen liegen



Samstag, 29. Mai, am frühen Morgen

Plötzlich setzt sich der Fahrstuhl mit Krach⁶³ in Bewegung und das Licht geht an. Philipp und Aysche wissen für kurze Zeit nicht, wo sie sich befinden. Sie stehen auf. Philipp befürchtet⁶⁴ das Schlimmste. Von dieser Situation hat er geträumt. Er hat Angst, große Angst. Der Fahrstuhl kommt zum Stehen. Philipp gibt Aysche einen letzten Kuss, drückt sie fest an sich und schließt seine Augen.

Langsam öffnet sich die Fahrstuhltür. „Endlich“, hört er eine Stimme sagen. „Endlich treffe ich dich. Ich hatte gestern mit dir gerechnet. Sie müssen Aysche sein?“ Ungläubig öffnet Philipp die Augen. Vor ihm steht sein Onkel.

63 lautes, unangenehmes Geräusch

64 glauben, dass etwas Gefährliches passiert

„Gehen wir in die Wohnung. Ein heißer Kaffee tut euch bestimmt gut.“

Wenige Minuten später klingelt es. Constanze Reich und Dr. Josef Craemer stehen vor der Wohnungstür. Erleichtert
5 nimmt Constanze Aysche in ihre Arme.

Mit Hilfe von Patrick hat Constanze die Adresse von Philipps Onkel erfahren. Daniel hat den entscheidenden Hinweis gegeben.

„Gott sei Dank ist alles gut gegangen“, sagt Constanze.
10 „Mir fällt ein Stein vom Herzen. Aber ehrlich gesagt: Auf die Aufregung hätte ich gerne verzichtet. So, jetzt müssen wir zurück ins Jugendhotel. In drei Stunden geht unser Zug zurück nach Berlin.“

Die Verabschiedung ist kurz und herzlich. Philipp verspricht seinem Onkel, ihn bald zu besuchen. Mit Aysche.
15 Ohne Fahrstuhl.

Bevor sie die Wohnung verlassen, zieht Philipp das Ladegerät⁶⁵ seines Handys aus der Steckdose.

Er hört die eingegangenen Anrufe ab.

20 „Hier Kriminalhauptkommissar Richard Tauber vom Kommissariat V in Berlin Schöneberg. Es geht um Ihre Anzeige vom 12. Mai gegen den unbekanntem Autofahrer. Bitte kommen Sie so bald wie möglich in unsere Polizeidienststelle. Wir haben noch einige Fragen an Sie.“

25 Philipp ist aufgeregt. Er ruft die angegebene Telefonnummer in Berlin an.

Das Gespräch dauert nicht lange.

65 „Tankstelle“ für die Akkus

„Und? Wurde der Bankräuber gefasst? Was hat die Polizei gesagt? Rede schon, Philipp.“

„Aysche, wir müssen uns gedulden. Ich soll heute Abend auf das Kommissariat kommen. Sie wollen mir Fotos von dem Bankräuber zeigen. Das wird ein langer Tag.“

Philipp ist enttäuscht. Er hatte auf Antworten gehofft.

Samstag, 29. Mai, gegen 19 Uhr

Kriminalhauptkommissar Richard Tauber zeigt Philipp mehrere Fotos.

10 „Herr Zufall, erkennen Sie jemand? Lassen Sie sich Zeit.“
Philipp sieht die Fotos aufmerksam an.

Er traut seinen Augen nicht.

„Das darf doch nicht wahr sein“, ruft er laut. „Ich wusste, dass ich ihn kenne. Natürlich. Wie konnte ich nur so
15 blind sein!“ Er schlägt sich mit der rechten Hand an die Stirn. Der Kommissar sieht ihn erstaunt an.

„Was wussten Sie, wen kennen Sie?“

„Hier. Den da. Ich weiß nicht genau, wie er heißt. Ich glaube Oliver oder so ähnlich. Ich kenne ihn aus meinem
20 Sportverein. Er ist dort Mitglied. Ein Angeber⁶⁶. Ist er der Bankräuber?“

„So ist es. Er wurde gestern bei einem Banküberfall gefasst. Herr Zufall, Sie haben uns sehr geholfen. Wir informieren Sie, wenn wir mehr wissen. Natürlich überprüfen
25 wir, ob Sie von dem Verdächtigen bedroht worden sind.“

Nachdem Philipp von dem Zwischenfall am Bahnhof berichtet hat, verlässt er erleichtert das Büro des Kommissars.

Endlich keine Angst mehr!

| 66 jemand, der sich vor anderen Menschen wichtig macht

Die Ermittlungen haben ergeben, dass Oliver H. mehrere Male versucht hat, Philipp Zufall zum Schweigen zu bringen.

Die Eltern von Aysche akzeptieren mittlerweile den deutschen Freund ihrer Tochter. Inzwischen haben sie auch Philipps Eltern kennen gelernt.



ÜBUNGEN ZU DER LETZTE KUSS

Kapitel 1

Ü1 Haben Sie das im Text gelesen?

	Ja	Nein
1. Am Donnerstagnachmittag geht Philipp durch die Akazienstraße zur Bank.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Philipp freut sich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Es ist ein schöner Sommertag.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Philipp möchte seinen Kontostand kontrollieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Philipp hofft, dass seine Freundin an der Klassenfahrt teilnehmen wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. In der Bank stößt Philipp mit dem Bankräuber zusammen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Philipp glaubt den Bankräuber zu kennen, ist sich aber nicht hundertprozentig sicher.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Nur ein Polizist trägt eine Uniform.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Begründen Sie Ihre Antworten mit Hilfe des Textes.

Kapitel 2

Ü2 Welches Wort gehört nicht dazu?

Arm, Augen, Bein, Gesicht, Haare, Haut, Ohr, Paar, Schulter, Wimper

Abitur, Gymnasium, Fachhochschule, Klassenarbeit,
Klausur, Kunden, Prüfung, Unterricht, Zeugnis

Arbeit, Buch, Disco, Kino, Museum, MP3-Player, Radio,
Reise, Theater

Freude, Glück, Herzlichkeit, Hoffnung, Leidenschaft,
Liebe, Sorge, Zufriedenheit

Kapitel 3

Ü 3 Welche Zusammenfassung ist die richtige?

- A Philipp spricht mit Aysche über die Klassenfahrt. Er erfährt, dass die Eltern von Aysche nicht wollen, dass ihre Tochter an der Klassenfahrt teilnimmt. Besonders der Vater fürchtet negative Reaktionen bei der Verwandtschaft. Constanze Reich versteht die Situation der Familie.
- B Die Eltern von Aysche wollen nicht, dass ihre Tochter an der Klassenfahrt teilnimmt. Auf einen Vorschlag von Philipp hin bittet Aysche Constanze Reich, bei ihren Eltern zu vermitteln. In der türkischen Familie wird Constanze freundlich empfangen. Es gelingt ihr, das Vertrauen der Eltern zu gewinnen. Aysche ist glücklich. Sie darf mit nach München.
- C Die Eltern von Aysche haben Angst um ihre Tochter und davor, dass ihre Verwandtschaft schlecht über Aysche redet. Deshalb erlauben sie ihrer Tochter nicht, an der Klassenfahrt nach München teilzunehmen. Bei einem Besuch der Familie Öztürk versucht Constanze Zeigen, das Vertrauen der Eltern zu gewinnen.

Kapitel 4

- Ü4 Bringen Sie die Sätze in die richtige Reihenfolge.
- Philipp begrüßt seine Freunde.
 - Der Kellner nimmt die Bestellung auf.
 - Philipp betritt das Café „Einstein“.
 - Philipp geht auf den Tisch zu, an dem seine Freunde bereits sitzen.
 - Daniel schlägt vor, mit der Planung zu beginnen.
 - Tobias fragt, ob Lehrer eingeladen werden sollen.
 - Nach 90 Minuten sind alle wichtigen Fragen geklärt.
 - Christoph legt Geld auf den Tisch und geht.
 - Christoph hat eine wichtige Verabredung.
 - Christoph bewegt sich seit mehreren Minuten unruhig auf seinem Stuhl hin und her.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Kapitel 5

Ü5 Was gehört zusammen?

- | | |
|--------------------------|-------------|
| 1. aus einem Traum | a. lesen |
| 2. Gespenster | b. spielen |
| 3. Versteck | c. fühlen |
| 4. nach Hause | d. irren |
| 5. sich beobachtet | e. erinnern |
| 6. sich | f. sprechen |
| 7. sich an jemand | g. gehen |
| 8. mit zitternder Stimme | h. sehen |
| 9. Bescheid | i. wissen |
| 10. die Speisekarte | j. erwachen |

Kapitel 6

Ü6 Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

- | | richtig | falsch |
|--|--------------------------|--------------------------|
| 1. Auf dem Weg zum Treffpunkt mit Aysche findet Philipp schnell seine Ruhe wieder. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. Philipp möchte seiner Freundin ein kleines Geschenk mitbringen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. Es gibt kaum Verkehr. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Ein dunkelrotes Auto fährt mit hoher Geschwindigkeit auf Philipp zu. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. Philipp kann dank seiner schnellen Reaktion dem Auto ausweichen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6. Philipp kann sich leider nicht die Nummer merken. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7. Ein Fußgänger, der den Vorfall beobachtet hat, ruft sofort die Polizei. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 8. Philipp geht noch einmal über die Straße, ohne Angst. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Begründen Sie Ihre Antworten mit Hilfe des Textes.

Kapitel 7

Ü7 Was passt zusammen?

- | | |
|--|-----------------|
| 1. die Annahme, dass jemand etwas Verbotenes getan hat oder tun will | a. Zwischenfall |
| 2. ein Ereignis, das so nicht geplant oder nicht erwartet war | b. Gefahr |



- | | |
|---|-----------------|
| 3. Person, die einen bestimmten Vorfall beobachtet hat, z.B. einen Unfall oder einen Banküberfall | c. Beschreibung |
| 4. das feste Wollen, etwas zu tun | d. Glück |
| 5. die Fähigkeit, lange und ruhig auf etwas zu warten | e. Geduld |
| 6. positive Umstände oder erfreuliche Zufälle, auf die man keinen Einfluss hat und die einem einen persönlichen Vorteil oder Erfolg bringen | f. Absicht |
| 7. genaue Angaben z. B. über eine Person machen | g. Zufall |
| 8. eine Situation, in der das Leben oder die Gesundheit einer Person bedroht wird | h. Zeuge |
| 9. plötzliches, meist unangenehmes Ereignis | i. Verdacht |

Kapitel 8–10

Ü8 Bringen Sie die Sätze in die richtige Reihenfolge.

- Die Schüler erzählen von ihrem Besuch im Hofbräuhaus.
- „Wo sind Aysche und Philipp?“, fragt Constanze.
- „Du willst doch nicht etwa sagen, dass ...“
- Einige Schüler zeigen Constanze die gekauften Bierkrüge. „Wir haben Ihnen einen Bierkrug mitgebracht.“
- Constanze sieht jeden Schüler einzeln an. „Wer weiß, wo sie sind?“

- f. „Genau das will ich sagen.“
- g. Constanze schaut auf ihre Uhr.
- h. „Ich weiß es nicht genau. Ich weiß nur, dass er Freunde oder Verwandte besuchen wollte.“
- i. Constanze wird nervös.
- j. Hektisch ruft sie ihren Mann an.
- k. „Vielleicht wollen sie endlich mal allein sein. Sie sehen sich ja sonst nur in der Schule“, sagt Daniel.
- l. Im Hauptbahnhof stehen Philipp und Aysche nebeneinander direkt an den Gleisen.
- m. Aysche und Philipp gehen im Tierpark spazieren.
- n. Im ICE hat Philipp ein langes Gespräch mit Constanze.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14

Kapitel 11

Ü9 Haben Sie das im Text gelesen?

- | | Ja | Nein |
|---|--------------------------|--------------------------|
| 1. „Hilfe! Hilfe! Hört uns denn niemand? Hilfe!“ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. Sie wagen kaum zu atmen, um jedes Geräusch hören zu können. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. Philipp macht sich und Aysche Mut. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Aysche drückt ihren Kopf ganz fest an die Brust von Philipp. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. Aysche hat Hunger. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6. Ein furchtbarer Verdacht steigt in Philipp hoch. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7. Philipp und Aysche bleiben hellwach. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

LÖSUNGEN

Kapitel 1

Ü1 Ja: 2, 4, 5, 7
Nein: 1, 3, 6, 8

Kapitel 2

Ü2 1. Paar; 2. Kunden; 3. Arbeit;
4. Sorge

Kapitel 3

Ü3 Richtig: B

Kapitel 4

Ü4 $1c - 2d - 3a - 4b - 5e -$
 $6g - 7j - 8f - 9i - 10h$

Kapitel 5

Ü5 1j; 2h; 3b; 4g; 5c; 6d; 7e;
8f; 9i; 10a

Kapitel 6

Ü6 Richtig: 2, 5, 6, 8
Falsch: 1, 3, 4, 7

Kapitel 7

Ü7 1i; 2g; 3h; 4f; 5e; 6d; 7c;
8b; 9a

Kapitel 8-10

Ü8 $1m - 2l - 3n - 4a - 5d -$
 $6g - 7b - 8k - 9c - 10f -$
 $11e - 12h - 13i - 14j$

Kapitel 11

Ü9 Ja: 1, 3, 4, 6
Nein: 2, 5, 7

Kapitel 12

Ü10 1. Freizeit
2. Aysche
3. Haltestelle
4. Residenztheater
5. Stress
6. Touristen
7. Unterricht
8. Hochbetrieb
9. Ladegerät
Lösungswort: Fahrstuhl

Track	Titel
1	Nutzerhinweise, Copyright
2	Vorwort
3	Kapitel 1
4	Kapitel 2
5	Kapitel 3
6	Kapitel 4
7	Kapitel 5
8	Kapitel 6
9	Kapitel 7
10	Kapitel 8
11	Kapitel 9
12	Kapitel 10
13	Kapitel 11
14	Kapitel 12

DER LETZTE KUSS

EIN FALL FÜR PATRICK REICH

Gelesen von Kim Pfeiffer

Regie: Susanne Kreuzer
Kerstin Reisz
Christian Schmitz

Toningenieur: Christian Schmitz

Studio: Clarity Studio Berlin

Der letzte Kuss

Der Schüler Philipp wird Zeuge eines brutalen Banküberfalls. Er glaubt, den Täter zu kennen. Er fühlt sich von ihm beobachtet, verfolgt und bedroht. Patrick Reich und seine Frau Constanze übernehmen den Fall.

Der Krimi ist illustriert und enthält viele Worterklärungen, landeskundliche Informationen, Rätsel und Aufgaben. Die beigelegte Audio-CD macht ihn zum vergnüglichen Hörerlebnis.

Im Mittelpunkt des unterhaltsamen DaF-Krimis für Leserinnen und Leser mit Deutsch-Vorkenntnissen (Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen A2–B1) steht Privatdetektiv Patrick Reich. Er ist „der Mann für alle Fälle“. Von seinem neuen Büro in Berlin hat Patrick Reich einen herrlichen Blick über die deutsche Hauptstadt, Ausgangspunkt „seiner“ Fälle.

www.lextra.de

Mobile Applikationen für viele Lextra-Produkte finden Sie unter www.cornelsen.de/mobile

Cornelsen

ISBN 978-3-589-01514-6



9 783589 015146